

Der Amateur als Taucher mit einer Filmkamera.

Wahrlich ein seltenes Bild, und doch gab es so etwas. Vielleicht musste man am Roten Meer in Ägypten sein, um derartig merkwürdige Gestalten zu sehen, die eine Filmkamera mit ins Meer nahmen.

Es war nicht angesagt eine Filmkamera in die Nähe von Salzwasser oder feinsten Sand zu bringen, denn die meisten Apparate waren gegen Feinstaub und Wasser nicht ausgelegt.

Und doch, es gab Lösungen um der, wenn auch bescheidenen Nachfrage nachzukommen. Die bekannteste Filmkamera, die für Tauchgänge geeignet schien, war die Super 8 Eumig Nautica. Man konnte diesen Apparat ohne weitere Vorkehrungen mit ins Wasser nehmen und in Tiefen bis zu 5 m durchaus nutzen. Bei größerer Tiefe erwies sich auch schnell, dass die Lichtverhältnisse nicht mehr ausreichten, um gute Filmszenen zu bekommen.

Eumig - Österreich - bot als Komplett-Set - soll heißen, mit externem Sucher - den Apparat an, sodass weiteres Zubehör nicht mehr notwendig wurde. Fuji - Japan - bot ein Unterwassergehäuse - Marina 8 - für die leichte Fujica AX 100 an, die, weil sehr klein auch gerne von Amateurchachern genutzt wurde, obwohl hier das Filmformat Single 8 eingesetzt wurde.

Da unter Wasser lediglich der Auslöser an einer Filmkamera benötigt wurde, reichte ein einfaches Kinn- und Korn-Visier um eine Filmszene anzupeilen. Auch einfache Objektivausführungen reichte in der Regel aus, was der Berechnung des Wassers zu verdanken ist, weil die Objekte - hier Fische - schon vergrößert erscheinen.

Unterwasser-Aufnahmen sicherten jedem Amateur die Bewunderung des Publikums, was der Industrie nicht entging. Deshalb gab es neben dem Eumig- bzw. dem Fujica-Angebot noch andere Lösungen.

Die wohl erfolgreichsten dürften die EWA-Marine-Taschen gewesen sein, die für jeweils vorgegebenen Kameramodelle eingesetzt wurden und so zum Abtauchen, als wasserdichter Behälter mit herkömmlichen Filmkameras eingesetzt wurden.

Diese Taschen, bestehend aus einem dicken, flexiblen, durchsichtigen Kunststoff und waren so gestaltet bzw. zugeschnitten, dass ein bestimmtes Kameramodell darin Platz fand. Ein wasserdichter Verschluss sicherte die Kamera vor Wasserschäden. Eine in diesen Taschen eingelassene Glasscheibe ließ das Licht bis zum Objektiv unverfälscht durch. Lediglich der Auftrieb der durch die im Inneren verbliebenen Luft wirkte beim Tauchgang noch etwas nach und machte deshalb die Führung der Kamera im Wasser ein wenig gewohnheitsbedürftig.

Für einige Modelle der Bauer-Serie C gab es auch ein aus hartem Kunststoff gefertigtes Unterwassergehäuse, das mit einer oder mehreren Lampen bestückt werden konnten, sodass hier der Tiefentaucher noch Gelegenheit hatte, im Bereich von Höhlen und unterhalb der 10 m Tiefe Filmaufnahmen zu machen.

Da dieser Anwendungssektor nur marginal zum Einsatz kam, erklärt, warum das Angebot für Tauchierzubehör nur sehr beschränkt war. Auch nicht jeder Taucher konnte sich als Filmamateur erkennen, denn beide Aktivitäten fordern, um erfolgreich zu sein, volle Verantwortung im Handeln.

Vielleicht waren es aber die großen Unterwasserfilmer von heute, die mit diesen kleinen Filmkameras angefangen haben, denn aller Anfang ist schwer, was im Übrigen genauso gilt, für den Taucher wie für den Filmer.

Wochen-Ticker KW 12 2020 - UN